

Keller, Gottfried: Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern (1854)

- 1 Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern,
- 2 Doch ferner schimmert meiner Schönheit Stern!

- 3 Wohl rauschet weit von mir des Meeres Strand,
- 4 Doch weiter hin liegt meiner Jugend Land!

- 5 Ohn Rad und Deichsel gibt's ein Wägelein,
- 6 Drin fahr ich bald zum Paradies hinein.

- 7 Dort sitzt die Mutter Gottes auf dem Thron,
- 8 Auf ihren Knien schläft ihr sel'ger Sohn.

- 9 Dort sitzt Gott Vater, der den Heil'gen Geist
- 10 Aus seiner Hand mit Himmelskörnern speist.

- 11 In einem Silberschleier sitz ich dann
- 12 Und schaue meine weißen Finger an.

- 13 Sankt Petrus aber gönnt sich keine Ruh,
- 14 Hockt vor der Tür und flickt die alten Schuh'.

(Textopus: Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)